

Ersteinst:
Kloster 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
Abends 6, Sonn-
tags bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 12.
Anzahl in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufpreis:
13,000 Exemplare

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mittredacteur: Theodor Brobisch.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Eingelne Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeils:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Druck und Verlagsort der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 13. Juli.

Wegen erfolgten Ablebens Sr. Durchl. des Fürsten Maximilian, Erbprinzen von Thurn und Taxis, wird am kgl. Hofe Trauer auf zwei Wochen angelegt.

Das Ministerium des Innern erläßt Verordnung an sämtliche Oberrichter, die Ausstellung der Listen für die Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes betreffend.

Prof. Dr. Brodhaus in Leipzig hat den preussischen Kronorden dritter Classe erhalten.

In Bezug auf den in unserm Blatte enthaltenen Bericht aus Cheren geht dem Dr. J. von Herrn Dr. Grundmann aus Rohweim eine Zuschrift zu, dessen wesentlichen Inhalt wir geben. Der Berichterstatter theilt mit, daß das an den Folgen des Bisses eines tollen Hundes gestorbene Kind des Handarbeiters Schulze sofort nach geschehener That in meine Behandlung gekommen sei. Dem ist aber nicht so. Vielmehr habe ich erst circa 12 Stunden nach dem beklagenswerthen Ereignisse das Kind das erste Mal gesehen. Die von mir sofort eingeleitete energische äußere Behandlung (denn nur auf diese hatte ich zunächst Werth zu legen), der wenn auch an sich überaus geringfügigen Verletzungen an Wange und Ohr, wurde wochenlang leider ohne günstigen Erfolg fortgesetzt. Ich fühle mich ganz besonders veranlaßt, Ihnen diese factische Berichtigung behufs weiterer Verbreitung zukommen zu lassen, weil ich bei diesem Falle, sowie bei vielen anderen, glücklicherweise aber vermeintlichen Bissen von tollen Hunden der traurigen Ansicht begegnet bin, daß die äußere Behandlung dieser überaus gefährlichen Bisswunden die Nebensache, der innerliche Gebrauch eines gerade in hiesiger Gegend in Ruf gekommenen sogenannten Geheimmittels aber das seinem Wesen nach nichts Anderes, als eine jeden Augenblick in den Apotheken zu erlangende Naimurmmixtur ist die Hauptsache sei. Ja es geht sogar so weit, daß Viele annehmen, es dürfe äußerlich an der Bisswunde gar Nichts geschehen und das innere Mittel müsse erst am dritten Tage (s ist schrecklich, aber wahr), sage am dritten Tage nach der Verletzung Abends vor dem Schlafengehen eingenommen werden. Aus solchem Wahne entspringt die traurigste Sorglosigkeit! Inwiefern dieser beklagenswerthe Irrthum im vorliegenden Falle seinen nachtheiligen Einfluß geübt hat, wage ich nicht zu entscheiden. Jedenfalls ist die ärztliche Behandlung zu spät eingeleitet worden und der innerliche Gebrauch des Naimurms, den ich für meine Person nicht in der Aussicht auf Erfolg, in solchem verzweifelten Falle aber zur Beruhigung der Angehörigen des gebissenen Kindes und um des entsehligen Vorurtheils willen habe nehmen lassen, ohne Nutzen gewesen. In Bezug auf die Behandlung der ausgebrochenen Krankheit bestand zwischen mir und den auf meine Veranlassung zugezogenen Kollegen Stiehler, trotzdem, daß wir persönlich bei dem kranken Kinde zusammen zu treffen verhindert waren, keine wesentliche Differenz. Dr. Stiehler hat nach mir Heilversuche mit Belladonna angestellt, die ich schon Tags vorher unmittelbar nach der Kunde von dem Ausbruche der Krankheit unternommen hatte. Leider waren unsere Bemühungen vergeblich. Angesichts solcher Thatfachen aber ist es immer und immer wieder nothwendig, ganz besonders von ärztlicher Seite darauf hinzuweisen, wie fruchtlos die innerliche Behandlung eines von einem tollen Hunde Gebissenen sein muß, wenn die äußerliche Behandlung der Wunde erst später oder zu spät eintritt.

Als Seitenstück zu den vier Rirschen an einem Stiele wurde uns gestern ein Erdbeerzweig zugeschickt, der fünf Beeren zu einer Traube vereinigt, an einem Stiele zeigt und in Obergröblich in der Deconomie des Herrn Degel gemacht ist.

Nur weil wir es nicht glauben wollten, daß inmitten der Residenzstadt und zwar auf einer der längsten Straßen derselben noch zwei moderne Ruinen stehen, durchwanderten wir am Donnerstag die e frequentirte Passage, und zwar die Neue Gasse. Wer dort Studien machen will von der Vergänglichkeith alles Irdischen, von der sprichwörtlich gewordenen Bauälligkeit „alter Häuser“, von dem Wadeln der Kunden zc., der bleibe vor den beiden Häusern Nr. 32 und 33 stehen, er wird sich an baulichen, architectonischen Studien gewiß eine gute Viertelstunde amüsiren können. Glücklicherweise sind es keine menschlichen Wohnungen, sondern nur Ställe, aber diese Ställe bilden zwei verschiedene Häuser in der Straßenfront und rangiren als solche auch in den Nummern. Aber in welchem Zustande finden wir diese Gebäude, deren Dachwerk fast wie das Schwert des Damocles über den Häuptern der Vorübergehenden hängt; denn der Wind treibt mit den Dachziegeln, die wie Zuspeln sich aufgebläht haben, die anstatt zu liegen, lieber stehen und im Sturme rasseln, sein grausames Spiel. Maler können hier ihre mannigfaltigen Studien machen und der Alterthumsforscher findet ein reiches Feld für seine Liebhabereien. Daß es natürlich häufig einem so widerpositigen Dachziegel einfällt, einmal einen Spaziergang auf die Straße zu machen, kann man ihm nicht verargen, wenn er sich nur

höflich gegen Köpfe und ihre Cylinder knimmt. Die Ansicht dieser modernen Monumente der plastischen Kunst steht natürlich Jedermann frei, ebenso das Panorama, das der offen liegende Hofraum inmitten der beiden altersschwachen Schwestern liefert.

Durch dasselbe Glasdach einer Restauration auf der Schöffergasse, welches erst neulich durch eine herabfallende Raze beschädigt wurde, stürzte gestern Mittag zum gewaltigen Schreck der Gäste wieder eine Raze mit großem Gepolter und Scheibengellir in den Hof. Selbstverständlich entstand hiernach einiger Ragenjammer.

Mit unendlichem Fleiß hat der Arbeiter einer Leipziger Cigarrenfabrik eine Miniatur-Cigarren-Gruppe geschaffen, welche in dem Schaufenster des Herrn Zuschwert, Ecke der großen Brüdergasse, zu sehen ist. Unter einer Glasbedeckung erblickt man alle nur denkbaren Cigarrenformen in verjüngtem Maßstabe, je zu 25 und 50, gepackt und in Ristchen en miniature, vord er kleinsten Damencigarre bis zur größten Regalia höchst sauber gearbeitet. Das kleinste Viertelhundertpacket dieser Liliput-cigarren überschreitet kaum die Größe eines kleinen Fingerhutes.

Bald wird das Leben auf der Vogelweide beginnen, indem schon künftigen Montag der Aufbau der Zelte, Schaubuden zc. seinen Anfang nehmen soll. Nach zweijähriger Pause scheint sich sowohl die Vergnügungssucht und Schaulust, als auch das Feuer der Speculation gestärkt zu haben.

Als am Mittwoch in der zehnten Abendstunde der Fleischermeister Reisch aus Stolpen den bei der Bastei gelegenen Amse lgr und passirte, hörte derselbe ein klägliches Wimmern, welches verfolgend, derselbe im Walde ein halb erstarrtes, kaum 3 Jahre altes Kind fand. Derselbe hat es bis in das Rathewalder Gericht getragen; man kannte es nicht; seinem Aeußern nach zu schließen, gehört es der ländlichen Bevölkerung an.

Dem Vernehmen nach ist für den Posten des Stadtkämmerers und Sparcassenassistenten in Tharandt der als kennntnißreicher und geschäftsgewandter Feuerversicherungsbeamte wohlbekannte Herr Noack von hier angestellt worden.

Prof. Hähnel in Dresden hat jetzt den definitiven Auftrag zur Modellirung eines Körnerdenkmals für Dresden erhalten. Dasselbe soll gegen 9 Fuß hoch in Bronze ausgeführt werden. Die Kosten werden gegen 8000 Thlr. betragen.

Am gestrigen Vormittag ist in einem Hause der Traubantengasse ein Bewohner desselben erhängt aufgefunden und alsbald darauf polizeilich aufgehoben worden. In demselben wurde der 50jährige Handarbeiter Rottke recognoscirt. Gebrüchte Verhältnisse sollen das Motiv zu dieser That sein. Er war Wittwer und hinterläßt fünf Kinder, die zum Theil schon erwachsen sind.

Aus Hainichen schreibt man uns, daß daselbst das Gewicht der Bäderwaaren immer mehr mit scheelen Augen betrachtet werde, indem der Verlust an den Nahrungsmitteln meist arme Weber treffe. Es wird angefragt, ob von Seiten des Stadtraths in Hainichen nicht ebenfalls eine Revision des Gebädes, wie in Dresden, vorgenommen werden könne; es müsse gehen, wenn nicht vielleicht einige Bädermeister, die als Stadtverordnete wirkten, der löblichen Sache entgegen arbeiteten. Gerade etliche von diesen Herren hätten in neuerer Zeit statt 8 Pfund Brod 12 Pfennige, 7 Pfund 8 Loth in neubade-nem Zustande gegeben. Ein uns mitgetheilter Bröckchen habe im letzteren Falle 34 Loth gewogen; wenn man nun berechne, daß aus 100 Pfund Mehl 136 bis 140 Pfund Waare gewonnen werde, so brächten dieselben über 11 Thaler ein. Der Einsender sagt weiter: Ich ließ am 30. Juni sechs Bröckchen holen, wovon das schwerste an Gewicht 4 Loth hatte.

Am 10. d. M. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr sind auf dem Eisenbahnbau in der Gegend von Falkenau zehn Eisenbahnarbeiter verschüttet worden. Keiner von ihnen ist jedoch unter den Erdmassen faden geblieben, sondern Alle wurden sehr bald zu Tage gefördert. Nur Einer hat nach Aussage des Arztes einige Contusionen erhalten, die ihn 3 bis 4 Wochen arbeitsunfähig machen.

„Jede Kugel macht ein Loch“, singt Ballheim in Betreff seines alten Feldmantels. Auf der Augustusstraße aber, einer der belebtesten Gegenden der Residenz, sind Löcher im Straßenpflaster, die Niemand besingen wird, und wenn es geschehen sollte, dann nach der Melodie: „O Thäler weit, o Höhen!“ Ein Geometer könnte hier Studien über Höhenmessungen und Vertiefungen anstellen, und für einher trabende Pferde ist die Augustusstraße, welche man jetzt die „Lochgasse“ nennen könnte, eine gefährliche Passage, was unlängst selbst ein königlicher Vorreiter erfahren hat.

Öffentliche Gerichts-sitzung am 12. Juli. Der Raum zwischen dem Tisch, an welchem die erkennenden Richter sitzen und der Neucassaul ist eingenommen von einer Menge Gegenstände. Buttertöpfe, allerhand Jacken und Kleidungsstücke, vier Schiebedöcke verschiedener Größe und Gestalt

geben fast den Anblick einer landwirthschaftlichen Ausstellung. Vier Angeklagte befinden sich auf der Anlegebank, sämtlichen steht kein fadenloses Leben mehr zur Seite, denn Jeder hat bereits Freiheitsstrafen wegen Eigenthumsverbrechen verbüßt. Heute handelt es sich um Diebstähle, die in der Gegend von Köhlschbroda und Meißen verübt worden sind, und von denen der eine von Dreien gemeinschaftlich ausgeführt worden ist. Die Angeklagten heißen Friedrich August Werner, 33 Jahr alt, bereits mit Arbeits- und Zuchthaus bestraft, aus Niederlöbmitz, vom Gemeindevorstand als gefährliches Subject bezeichnet, Johann Gottfried Löff gen. Schulze, 31 Jahr alt, mit Arbeits-haus bestraft, in seinem Heimathsort sich keines guten Rufes erfreuend, Carl August Gommlisch aus Obergorbitz, 39 Jahre alt, auch mit Arbeitshaus wegen Diebstahls bestraft, und Johann Gottlieb Vetter aus Neucoswig, 50 Jahre alt, wegen Forstdiebstahls bestraft, in keinem guten Rufe stehend und von dem Gemeindevorstand als mehrerer Diebstähle verdächtig bezeichnet. In der Nacht vom 16. bis 17. November vor. J. wurden dem Gutbesitzer Mehlig in Kosselbaude aus einem unter der Scheune befindlichen Keller 5 Töpfe Butter mit fünfzig Kannen Inhalt, 1 Büchse mit eingelegten Weinbeeren, eine Partie saurer Gurken und mehrere Kannen Branntwein, im Gesamtwerthe von 37 Thlr. gestohlen. Diesen Diebstahl begangen zu haben, sind Schulze, Gommlisch und Vetter beschuldigt. Schulze und Vetter stellen ihre Mitwisserschaft in Abrede, während Gommlisch sich und die Weiden als Thäter bezeichnet. Schulze habe im Walde, als sie Holz gemacht, davon angefangen, bei Vetter hätten sie sich getroffen, sie wären dann über die Elbe gefahren, indem sie den Rahn des Jährmannes benutzten hätten, und Schulze wäre in den Keller, nachdem das Fenster hinabgestoßen, gestiegen und die Gegenstände herausgelangt. Alle drei hätten die Sachen zu Vetter getragen, und dort getheilt. Belastend wirkt für Schulze neben dieser Aussage d. Umstand, daß er mit der Localität bekannt war, indem er dort gedient hat; für Vetter, daß 2 Buttertöpfe vergraben in seinem Keller gefunden wurden, von denen die Ehefrau Mehlig den einen bestimmt als ihr Eigenthum recognoscirt. Vetter will die Töpfe im Walde gefunden haben, als er mit seiner Frau Pilze suchen ging. Zur Last fällt Gommlisch noch ein Holzdiebstahl, begangen in der Staatswaldung, mit einem Schaden von 1 Thlr. Der Begünstigung dieses Verbrechens ist Vetter angeklagt, der Gommlisch einen Wagen zum Fortschaffen des Holzes abgibt hatte. Vetter ist auch des Diebstahls von einem Schiebedock, ein Thaler werth, zum Schaden des Gutbesizers Merbig in Neuschöneberg beschuldigt. Der Schiebedock ist im Besitze Veters gefunden worden und wird von Merbig als der seinige anerkannt, während Vetter ihn im October in Meissen von einem Unbekannten gekauft haben will. Als Merkmal giebt Merbig das Fehlen einer Schiene an, und auch bei dem, welchen Vetter in Meissen gekauft haben will, fehlte dieselbe Schiene. Schulze-Löff soll ebenfalls einen Schiebedock bei Golde in Niederwarthe, und mehrere Gegenstände, als 34 Schffel ungerührte Gerste, 1 Handwagen, 1 Wechfrug mit 3 Kannen Petroleum, 1 Krug mit Bier und eine Büchse mit eingelegten Weinbeeren beim Gutbesizer Manitius in Gröbern bei Meissen gestohlen haben. Schulze will den Schiebedock, der bei ihm vorgefunden und von Golde bestimmt als der seinige anerkannt worden ist, von Gommlisch gekauft haben, und eben deshalb bringe ihn Gommlisch in Verbindung mit dem Diebstahl bei Mehlig. Bei Manitius habe er Nichts gestohlen, das Eisenzeug, das bei ihm vorgefunden worden sei, rühre von einem Wagen her, den er auch von Gommlisch erworben habe. Gommlisch will davon Nichts wissen und auch Manitius erklärt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß dies von seinem Handwaggen herrühre. Werner ist mehrerer Diebstähle beschuldigt, theils in ausgezeichneter Weise durch Einbruch, theils in einfacher Weise ausgeführt. Größtentheils sind es Kleidungsstücke, Schürzen, Schnupstücher, die verwendet worden sind. Diebstähle sind in Frage und beträgt der Betrag sämtlicher Entwendungen gegen 9 Thlr. In Werner's Besitze sind eine Menge Gegenstände, die von den Verletzten meist bestimmt mit Hervorhebung besonderer Merkmale als die ihrigen anerkannt werden, vorgefunden worden. Werner will sie theils in Geschäften, theils von Unbekannten gekauft haben, seine Angaben stimmen aber nicht. Als Vertreter der Staatsanwalt fungirt Herr Heib, während die Herren Adv. Fränzel, Schanz, Dr. Schaffrath die Verteidigung führen. Der Gerichtshof erkannte bei Werner auf 1 Jahr Zuchthaus, bei Schulze-Löff 2 Jahr 2 Monat Arbeitshaus, bei Gommlisch 1 Jahr 8 Monat Arbeitshaus, bei Vetter 1 Jahr 6 Monat 3 Wochen Arbeitshaus.

Angelündigte Gerichtsverhandlungen. Den 15. d. M. finden folgende Einspruchsverhandlungstermine statt: 9½ Uhr wider Juliane Caroline Kreuziger hier. 10½ Uhr wider den Riemergesellen Carl Uwira wegen Diebstahls. 11 Uhr Privatanklage des königl. Ministeriums des Innern wider Dr. med. Keller hier. 11½ Uhr wider den Schlossermeister